

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 39.

Freitag den 13. Mai

1864.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 fr., — halbjährlich 45 fr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 fr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Solzlieferungs-Afford zur Reparation der Klosterbrücke bei Wildberg.

Das am 26. März l. J. erzielte Auftragsverbot über die Lieferung der Bauhölzer zur Reparation der Klosterbrücke bei Wildberg hat die höhere Genehmigung nicht erhalten, und wird deshalb nächstemenden

Mittwoch den 18. l. M.,

Nachmittags um 2 Uhr,

auf dem Rathhaus in Wildberg ein wiederholter Affordversuch gemacht werden. Lusttragende zu dieser Lieferung werden unter Bezugnahme auf das erste Ausschreiben im Nagolder Amtsblatt vom 22. März l. J. No. 24 hiemit eingeladen.

Hirsau, den 10. Mai 1864.

K. Straßenbauinspektion.
Feldweg.

Revier Naislach.

Wiederholter Afford über einen Wegbau.

Der am 30. April d. J. über den Bau eines im Distrikt Hirscheich neu anzulegenden Wegs vorgenommene Afford erhielt die höhere Genehmigung nicht, und wird derselbe somit am

Samstag den 14. Mai d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhaus in Würzbach wiederholt vorgenommen.

Der zu veraffordirende Weg wird 295 Ruthen lang, erhält einen Steinförner und drei Deckelbohlen, und beträgt die Ueberschlagssumme für den ganzen Bau 1467 fl. 40 fr.

Den 9. Mai 1864.

K. Revierförster Schlaich.

2) Ebhausen.

Gottfried Koller, Bäcker von hier, beabsichtigt, nach Amerika zu reisen. Etwaige Gläubiger desselben werden daher aufgefordert, Forderungen an ihn binnen 10 Tagen hier anzumelden, widrigenfalls sie bei dessen Güterkaufschillings-Verweisung unberücksichtigt bleiben.

Den 11. Mai 1864.

Schultheißenamt.
Nietzmüller.

Oberjettingen,

Oberamts Herrenberg.

Rinde-Verkauf.

Die Gemeinde ist Willens, ihre Eichen-Rinde aus dem Wald Lehlshau an der Staatsstraße, bestehend in ungefähr 3 Klafter Glanzrinde und 5 Klafter gewöhnlicher Rinde,

am Montag den 16. Mai d. J.,

Mittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhause an den Meistbietenden zu verkaufen.

Dieselbe kann täglich eingesehen und vom Waldschützen vorgezeigt werden.

Den 9. Mai 1864

Schultheißenamt.
Stoßinger.

2) Oberthalheim, Oberamts Nagold. Langholz-Verkauf.



Am Samstag den

14. Mai d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

verkauft die hiesige Gemeinde aus ihrem Gemeindewald Waldenthal 200 Stämme Langholz, vom 60er aufwärts, welches sich zu Floß- und Sägholz eignet, im öffentlichen Aufsteich gegen baare Bezahlung, wozu Liebhaber hiesig eingeladen werden. Der Verkauf findet bei günstiger Witterung im Walde, bei ungünstiger auf dem Rathhaus statt.

Den 9. Mai 1864.

Schultheißenamt.
Schwider.

Privat-Bekanntmachungen.

Markt-Anzeige.

Ich erlaube mir, meinen verehrten Kunden anzuzeigen, daß ich auch diesmal wieder eine hübsche Auswahl seidene Orleans- und baumwollene Sonnen- und Regenschirme auf den kommenden Altenstaiger Pfingstmarkt bringen werde, wo ich billige und reelle Bedienung zusichere, und bitte um zahlreiche Abnahme. Auch bemerke ich noch, daß ich jeden Schirm, welcher mir zum Ueberziehen und Repariren anvertraut wird, franco zurücksende.

Mein Stand befindet sich in der oberen Stadt vis-à-vis von Frau Kaufmann Lohers Witwe.

Fr. Raschold, junior,
Nadler und Schirmfabrikant
aus Calw.

2) Altenstaig Stadt.

Fensterrouleaur

in schönster Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen

Carl Schupp.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 17. Mai

zu Hirschwirth Schleich in Altenstaig freundlich einzuladen.

Christian Schleich,

Sohn des Gottfried Schleich,

und seine Braut:

Christina, geb. Frei,

Tochter des Wirths Graf.

Die Neue Berliner Hagel-Assicuranz-Gesellschaft

versichert zu festen Prämien, also ohne Nachzahlungsverpflichtung, Bodenerzeugnisse, als: Getreide, Wein, Hopfen, Tabak und dergleichen gegen Hagelschaden. Die Auszahlung von Entschädigungen erfolgt spätestens binnen 4 Wochen nach Feststellung baar und voll ohne Rücksicht darauf, ob die Prämieinnahme des laufenden Jahres dazu ausreicht oder nicht, weil eintretende Verluste aus dem Kapitalvermögen der Gesellschaft bestritten werden.

Weitere Auskunft erteilt der unterzeichnete Agent, bei dem auch Antragsformulare zu unentgeltlich zu haben sind.

Lehrer Besch in Sulz bei Wildberg.

Württembergische Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Nach der im Staats-Anzeiger vom 20. April 1864 und Schwäbischen Merkur vom 19. April 1864 erlassene Bekanntmachung betrug das Gesellschafts-Vermögen am 31. Dezember 1863 1,982,619 fl. 44 kr. und die am 18. März 1864 stattgefundene Gesellschaftsversammlung hat beschlossen, aus den Ueberschüssen des Jahres 1863

eine Dividende von 40 Prozent

zu reichen. Diese Dividende wird den Mitgliedern, welche im Jahre 1863 das sechste Versicherungsjahr angetreten haben, vom 1. Juli 1864 an je bei Verlängerung ihrer Versicherungen an den Beiträgen abgerechnet werden. Wenn solche Mitglieder auf mehrere Jahre vorausbezahlt haben, so erhalten sie vom 1. Juli 1864 an je auf die Verfallzeit die Dividende baar.

Indem wir diese Veranlassung benützen, das da und dort verbreitete Gerücht, daß die Württembergische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft einen durch Blitz entstandenen Schaden nicht vergüte, für falsch und unbezündet zu erklären, (da bei einem Schaden durch Blitz verursacht gleichfalls voller Ersatz geleistet wird) sind wir zur Vermittlung neuer Versicherungen und jeder Auskunfts-Ertheilung bereit.

Die Bezirks-Agenten:

in Nagold: **C. W. Wurst**, Verwaltungsaktuar,
 „ Altenstaig: **Stadtschultheiß Richter**,
 „ Wildberg: **Kaufmann Schönbut**.

N a g o l d.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
 Donnerstag den 19. und Freitag den 20. Mai
 in das Gasthaus zur Sonne (Post) freundlichst einzuladen.
Joh. Gottlieb Burkhardt, Bäcker,
 Sohn des Gottlieb Burkhardt, Bäckers,
 und seine Braut:
Marie Ruos,
 Tochter des Michael Ruos, Bauers
 in Schillingen.

Ziellsbäusen. — Pfalzgrafenweiler.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
 Dienstag den 17. Mai
 in das Gasthaus zur Krone in Pfalzgrafenweiler freundlichst einzuladen.
Wilhelm Kausler, Schneider,
 Sohn des Jac. Kausler, Schneiders
 in Ziellsbäusen,
Dorothea Gang,
 Tochter des Maurermeisters Gang,
 in Pfalzgrafenweiler.

N a g o l d.

Die biänge Feuerwebr
 versammelt sich am Pfingst-
 montag, Mittags 1 Uhr,
 präzis auf dem gewöhnlichen
 Sammelplatz zur Entgegennahme eines Bes-
 suchs der Eigengänger Feuerwebr.
 Das Commando.
 Günstler.



N a g o l d.

Gartenwirthschafts-Eröffnung.

Am Pfingst-
 montag eröffne
 ich meine Gar-
 tenwirthschaft
 mit Regeltbahn, bei günstiger Witterung
 mit Musik. Zu zahlreichem Besuch freund-
 lichst einladend, werde ich meine werthen
 Gäste mit gutem Lagerbier bedienen.
 Lindenwirth Hauser.



21^r Altenstaig.
 Extra zur Saat gezogenen
Absiebhanfsamen
 à 2 fl. 30 kr. per Sumri bei
 Carl Hensler.

N a g o l d.

Gute weiße Bierbese ist stets frisch
 zu haben bei
J. B. Vischer.

31^r Egenhausen,
 Oberamts Nagold.
Guts- und Mobiliar-Verkauf.
 Der Unterzeichnete ist geonnen, sein
 sämmtliches Besitztum zu verkaufen. Das-
 selbe besteht in
 ca. 30 Morgen Acker und Wiesen, bester
 Lage,
 ca. 6 Morgen Waldungen, guter Bestand,
 einem geräumigen Wohnhaus, zu jedwedem
 Betrieb tauglich.
 Sodann kommen zum Verkauf:
 5 gute Zugpferde sammt 4. resp. 5 Wägen
 mit eisernen Achsen.
 Auf dem Geschäft ist seit 15 Jahren
 ein rentables Frachtfuhrwerk nach Stutt-
 gart, Freudenstadt und Calw betrieben
 worden und kann ein etwaiger Käufer dieses
 Frachtfuhrwerk sogleich übernehmen und
 fortsetzen.
 Bemerk wird, daß nicht im Einzelnen
 verkauft wird, sondern daß, im wohlver-
 standenen Interesse eines etwaigen Käufers,
 die Objecte nur in Summa abgegeben
 werden.

Den 11. Mai 1864.
 W. Belker, Frachtfuhrmann,
 Spielberg,
 Oberamts Nagold.

Fabrniß-Versteigerung.

Am Pfingstmontag den 16. Mai d. J.,
 Nachmittags 1 Uhr,
 verkaufe ich folgende Gegenstände gegen
 baare Bezahlung in meinem Hause:
 1) einen Maurer- und Steinhauerhand-
 werkszeug,
 2) einen Schreinerhandwerkszeug,
 3) Mannskleider und noch sonstige Gegen-
 stände, wozu ich Liebhaber einlade.
 Den 10. Mai 1864.
 Job. Martin Luz's Wittwe.

22^r Balddorf,
 Oberamts Nagold.
 Einen zweispännigen Wagen
 mit eisernen Achsen, noch ganz
 wie neu, ist zu billigem Preis
 dem Verkauf ausgesetzt; derselbe kann tag-
 lich eingesehen werden.
 Christian Walz.



N a g o l d.

Wegen Abzug von hier verkauft der
 Unterzeichnete nächsten Samstag Vormittag 2
 neue Vorfenster, welche in seiner Wohnung
 eingesehen werden können.
D.A. Geometer Dittus,



Na g o l d.

Eine reiche Auswahl seidener Ligen-Neze, theils mit Stahlperlen und Rüschen, Barben, gestickte und gebäfelte Kragen, weiße Kitteln, seidene und Eisenstirn-Galbhandschuhe, Kinderstrümpfe, weiß, blau und gereißelt, Vorbinden für Herren, Hosenträger etc. hält billigt empfohlen

Risch, Bortenmacher bei der Post.

Na g o l d.

Englische Schaffsheeren empfiehlt billigt

Gottlob Knodel.

Altenstaig.

Schlosserlehrlings-Gesuch.

Einen geordneten Burichen, der die Bein-

dreherei erlernen will, nimmt unter billigen Bedingungen in die Lehre
Dreher Wurster.

Altenstaig.

Schlosserlehrlings-Gesuch.

Einen von achtbaren Eltern gut erzogenen jungen starken Menschen nimmt unter billigen Bedingungen in die Lehre

Christian Eug. Lorenz Sohn, Rothgerber.

Na g o l d.

Schlosserlehrlings-Gesuch.

Einen von rechtschaffenen Eltern gut erzogenen jungen Menschen nimmt unter

billigen Bedingungen in die Lehre auf; wer? sagt die Redaktion d. Bl.

Drittes Verzeichniß von Beiträgen für die Nothleidenden in Ungarn.

Es gingen wieder bei mir ein: aus Altenstaig Dorf 30 fr., aus Altenstaig Stadt 2 fl. 30 fr., aus Ebbausen durch Schullehrer Kref 14 fl., aus Hochdorf bei Gorb 30 fr., aus Nagold durch Herrn Kaufmann Gayler 4 fl. 57 fr., durch Frau Kaufmann Kappler 2 fl. 15 fr., aus Waldorf von der Gemeindefasse 10 fl., aus Ob-rschwandorf 6 fl. 12 fr., letztere beide Posten durch das Pfarramt Waldorf. Summe 41 fl. Gesamtsumme der 3 an Herrn Oberregierungs-rath Bizer abgegangenen Sendungen 117 fl. 40 fr. Möge Matth. 23, 31. 34. 35. 40. an den 1. Geber sich erfüllen!

Rohrdorf, den 10. Mai 1864.

Hermann Moser, Pfarrverweser.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 8. Mai. Die gestrige Landesversammlung von Mitgliedern der Volkspartei war von etwa 250—300 Theilnehmern besucht. Nach dem Bericht über die Ostermontagsversammlungen wurden deren 50 im Lande gehalten, von denen 30 das Stuttgarter Programm unbedingt annahmen, 43 stimmten dem Mistracensvotum gegen das Ministerium bei. Die Anträge, welche den Kern der Verhandlungen bildeten, sind folgende: 1) Trennung der Herzogthümer Schleswig-Holstein von Dänemark und selbstständige staatliche Verbindung derselben; freie Selbstbestimmung des schleswig-holsteinischen Volks über seine künftige Stellung auf den Grund allgemeiner Abstimmung; keine Unterwerfung unter Londoner Conferenz-Beschlüsse gegen das Recht und den Willen des schleswig-holsteinischen Volks; Mistracens in eine Regierungspolitik, welche das Recht und die Ehre Deutschlands und der Herzogthümer dem Auslande preiszugeben droht. 2) Vorläufige Verbindung der deutschen Mittel- und Kleinstaaten, gestützt auf eine gemeinsame Vertretung und allgemeine Wehrhaftmachung des Volks und Befreiung derselben von dem herrschenden Einfluß Preußens und Oesterreichs; die politische Continuirung Gesamtdeutschlands mit Centralgewalt und Parlament ohne preussische und ohne östreichische Spitze, unser Endziel. 3) Beseitigung der Hindernisse des freibethlichen und nationalen Fortschritts in den Verfassungen und Regierungsständen der Einzelstaaten; Revision der württembergischen Verfassung in demokratischem Geiste des Volks an der Stelle bureaukratischer Beherrschung; Verwirklichung des konstitutionellen Grundsatzes der Mehrheitsregierung; Entfernung der Minister, deren politisches System mit diesen Forderungen im Widerspruch steht. — Die Begründung derselben übernahmen Rechtskonsulent Wolbach von Ulm, der neue Abgeordnete des Amis, Rechtskons. Desterlen und Tafel, und wurden dieselben sämmtlich angenommen. Der Vorsitzende, Rechtskons. Freterleben von Heidenheim, mahnte die Theilnehmer, jeder möge, so viel an ihm sei, in seinem Kreise im Sinne der gefassten Beschlüsse wirken und für sie einstehen. Schließlich wurde eine Ansprache an das württembergische Volk verlesen und angenommen, auch fand die Wahl eines neuen Ausschusses statt.

Lüdingen. Wie tief der Aberglaube noch im Volke wurzelt, beweisen die mehrfachen Gesuche, welche bei der letzten Hinrichtung — heiläufig gesagt, der 18. mit dem Fallbeil seit Wiedereinführung der Todesstrafe! — um „Blut von dem armen Sünder“ gestellt wurden. Das Trinken von solchem Blut soll ein Mittel gegen die Fallsucht sein! Gibt es wohl etwas Gräßlicheres, als wenn ein Mensch das Blut eines Menschen trinkt! so etwas sollte unter Christen nicht vorkommen. (L. Chr.) Mit Schrecken lesen wir in einer gelehrten Wetterprophezeiung, daß der Mai auch Tendenzen hat, und was für welche! Vorbereitend ist die Regentendenz, vom 11. bis 16. (die wunderlichen heiligen Pantaz und Serbaz), sogar Eismännertendenz; vom 18. und weiter Gewitter und Wind mit Regentendenz. Um die Mitte viele Sternschnuppen.“ Armer tendentiöser Bonnevmond — wie ist dein Stern gefallen!

Bruchsal, 7. Mai. Gestern Nacht brannten hier 7 Häuser ab, worunter 3 Häuser und 2 Scheunen vollständig, der obere Thorturm wurde stark beschädigt, die Glocken schmolzen von der Hitze.

Professor Greay in Berlin ist in einer Kellermwohnung am Dramenplatz ermordet worden; an dem Morde betheiligte sind die Bewohner dieses Kellers, eine berühmte Familie: 1) die 53jährige Wittwe Dünke geb. Grothe, 2) ihr 24jähriger Sohn E. Grothe, ein Arbeitsmann, wüth und mehrfach bestraft, 3) dessen 12jähriger Bruder J. Grothe und 4) seine Geliebte, die 25jährige Marie Fischer, abwechselnd Sängerin in verrufenen Lokalen und Schwänkmamsell. Auf die Anzeige eines Colporteur hin wurden sie Morgens von der Polizei überrascht und verhaftet. Die Stube und das Bett zeigten frisch geschwemmte Blutlachen, der Rock des Ermordeten ist beigeblutet, E. Grothe hatte ihn am Tage nach dem Morde an Arbeiter verkauft, Krage und Knöpfe waren von ungeschickter Hand verändert; der Handwagen, auf dem der Ermordete fortgebracht worden, war frisch angestrichen; Zeugen stellten sich, welche den Transport am Tage nach dem Morde beobachtet hatten. Die Marie Fischer war mit Greay am Abend in einer Conditorei nahe ihrer Wohnung eingelebt und hatte einer Gefährtin gesagt: das ist mein Geliebter, ich will aber nichts mehr von ihm wissen, er kommt mir aber immer nach. Sie gesteht den Mord ziemlich unumwunden zu, will aber erst heim gekommen sein, als alles vorbei war. Auch der 12jährige Grothe äußerte: „Ich kam nach Hause, als alles rein gewaschen war.“ Es ist kein Zweifel mehr, daß die Polizei den rechten Griff gethan hat.

Reudersburg, 8. Mai. Bei der heute abgehaltenen Landesversammlung waren 60,000 Theilnehmer anwesend. Folgendes wurde beschlossen: Unerbitterliches Festhalten an dem guten Recht der Herzogthümer; Trennung von Dänemark; ein vollkommen freies Schleswig-Holstein unter dem angestammten Herzog Friedrich; Forderung, daß den Landesvertretern Gelegenheit gegeben werde, für dieses Recht feierlich Zeugniß abzulegen; wolle fremde Mächte willkürlich über die Herzogthümer verfügen, so sei man entschlossen, für das Recht derselben das Letzte einzusetzen. Außerdem wurde den verbündeten Armeen der Dank der Versammlung votirt und verlangt, daß die wehrhafte Mannschaft der Herzogthümer sich an der Fortsetzung des Befreiungskampfes betheiligen dürfe.

Am 3. Mai ist der Brückenkopf von Sonderburg in die Luft gesprengt worden.

Aus Friedericia wird gemeldet, daß nach genauer Zählung daselbst 206 Gesbüße, darunter 3 unvernagelt, vorgefunden worden seien. Generalmajor v. Noßitz ist zum Kommandanten der Festung ernannt, deren Desarmierung und Demolirung in Angriff genommen ist.

Delgoland, 9. Mai, 4 Uhr Nachmittags. Heute fand ein anderthalbstündiges sehr heftiges Seegefecht zwischen drei dänischen Fregatten und dem österreichischen Geschwader statt. Eine österreichische Fregatte scheint zu brennen. Das österreichische Geschwader kommt auf hier, die Dänen gehen nordwärts ab. 5 Uhr. Die dänischen Schiffe haben hinter der Sandinsel geankert, das

Feuer auf der österreichischen Fregatte ist gelöscht, sie verlor den Heckmast und das Bugspriet. Die dänischen Schiffe nach ostwärts in der Nähe. — Abends 9 Uhr. Die Fregatte Schwarzenberg verlor 100, die Fregatte Radeky 25 Tode und Verwundete; die preussischen Schiffe sind wohlbehalten. Das Geschwader ankert jetzt hinter den Dünen. Auch die Dänen haben scheinend stark gelitten und ziehen nordwärts ab. (I. d. St. A.)

Cuxhaven, 10. Mai. Ein Extrablatt der hiesigen Zeitung berichtet, daß die Dänen bei dem gestrigen Seetreffen in die Flucht geschlagen worden seien. Die Fregatte Schwarzenberg hat 170 Tode und Verwundete, die Fregatte Radeky 5. Die Mannschaften kämpften mit außerordentlicher Bravour und Todesverachtung. Die Schnelligkeit der preussischen Boote und die Vortrefflichkeit ihrer Geschütze hat sich aufs Glänzendste bewährt.

Vorläufig scheint die Eroberung der Insel Alsen von den Preußen aufgegeben. Man sagt, die Insel würde 20,000 Mann Besatzung erfordern, weil sie von allen Seiten zur See angegriffen werden könne, auch herrsche der Typhus dazwischen. Der starke Brückenkopf, der Zugang zur Insel, ist mit 300 Centner Pulver gesprengt worden. Die dänischen Truppen sind auf der Insel Fühnen zusammengezogen, nach Seeland, der größten, schönsten und fruchtbarsten dänischen Insel.

London, 9. Mai. In der heutigen Sitzung des Oberhauses erklärte Russell, die Konferenz habe Einstellung der Feindseligkeiten auf folgender Basis vereinbart: Die Kriegführenden behalten das Land und die Seeposition, wie sie beides inne haben. Die Blokade wird aufgehoben. Die Waffenruhe beginnt am Donnerstag auf die Dauer eines Monats; am 12. Mai findet wieder eine Konferenzsitzung statt. (I. d. St. A.)

Nach einem Telegramm der „Frankfurter Postzeitung“ sind die Konferenzmächte übereingekommen, in der Donnerstags-Sitzung sofort in die Friedensverhandlungen einzutreten. Die Aussichten sind nicht ungünstig.

Die Wirthin von Fischbach.

(Fortsetzung.)

Die Herren waren in die Stube getreten.

In feierhafter Aufregung machte Widel einen Knix um den andern und konnte sich nicht genug wundern, daß der Monarch ihres Landes ein so einfacher, teufeliger Mann war, und so gar kein königliches, sondern ein ganz harmloses, freundliches Gesicht mache, wie jeder andere Mensch.

General Haller und der Adjutant, welch' letzterer in ehrfurchtsvoller Rücksicht für den König sich mit cruster Zurückhaltung benahm, schienen ihr viel eher der König sein zu können, als der lachende, dicke Mann mit dem blauen Frack und hellen Knöpfen und der weißen Halsbinde.

„Nun laß Er einmal sein Bekomplimentiren,“ sprach der König, zu dem Wirth gewendet, „ich liebe das nicht. Wo sind die besten Fische?“

„Sie werden sogleich ihre unterthänigste Aufwartung machen,“ stammelte der ganz verwirrt gewordene Mann, dem der Gedanke, mit seinem Landesherren sprechen zu sollen, den Athem und das klare Bewußtsein nahm. Ein volles Gelächter, von General Haller kommend, machte den Unglücklichen vollends ganz verwirrt.

„Bin begierig, die Fische aufwarten zu sehen,“ sagte der General lachend.

Widel hatte sich schneller von ihrem Schrecken erholt als der Vater, und es kränkte sie, diesen zum Gelächter werden zu sehen. Mit anmuthigem Knixe trat sie jetzt vor und sprach:

„Mein Vater weiß wohl, daß gebratene Fische keine Aufwartung machen können, nicht einmal unsere lebendigen sind so gut abgerichtet, er meinte nur, wir würden dem Herrn König sogleich mit aufwarten.“

„Sapperlot, Widel!“ rief der General, „Du hast Courage, wie ich bemerke; schade, daß Du kein Junge bist, gäbest einen hübschen Soldaten.“

„Muß gehorsamt danken,“ erwiderte das Mädchen, „ist mir schon so lieber, wie's der liebe Gott eingerichtet hat; aber wär' ich ein Bube, so denk ich wohl, daß ich auch ein tüchtiger Soldat werden könnte, denn es muß gerade nichts gar schweres sein um den Soldatenstand.“

„Bravo, mein Kind,“ sprach der König, „Du bist ein

wackeres Mädchen, und willst du in die Stadt, so —“

„O ich danke, Herr König! ich bleibe schon hier bei Vater und Mutter, bei meinen Kühen und Gaisen, bei unsern Bergen und —“

„Nun, und —? Was stockt Da denn —? denkst wohl an Deinen Herzliebsten?“

„Nein, Herr König! einen Herzliebsten hab' ich nicht, aber einen Schwag — den Jäger-Toni von Rusdorf, und der wird mein Mann und Keiner sonst auf Erden.“

Hoch erröthend über ihre eigene Offenheit den fremden Männern gegenüber, wollte Widel das Zimmer verlassen, als der König ihr zurief: „Weshalb willst Du uns verlassen, gutes Kind?“

„Um die Mutter zu fragen, ob ich Milch oder Bier für die Herren bringen soll.“

„Bringe von Beidem, meine Tochter, wir werden dann wählen, was uns am besten dünkt.“

Widel eilte hinaus.

„Aber wo bleibt Eure Frau?“ fragte nun der König den Wirth, der in der unbehaglichsten Gemüthsverfassung am Ofen stand.

„Sie ist in der Küche beschäftigt,“ stotterte er verlegen.

„So geht und sagt ihr,“ sprach General Haller, „daß es Sitte ist, seinen Monarchen zu begrüßen, ihm die gebührende Ehrfurcht zu erweisen, wenn er in unser Haus tritt.“

Glückselig, einen Vorwand zu haben, um sich entfernen zu können, drückte sich der Mann hinaus zu seiner Frau in die Küche.

„Daß dieses Weib sich bei der Ankunft Eurer Majestät nicht sehen ließ, ist schon der erste Beweis ihrer Grobheit,“ meinte General Haller.

„Wer weiß,“ erwiderte der König, „vielleicht zieht sie sich festlich an, oder sie hat noch viel zu thun.“

„So etwas wird wohl der Grund ihres Ausbleibens sein,“ bemerkte der Adjutant, „denn soweit wird ja das Weib die Respektwidrigkeit nicht treiben, daß sie absichtlich vermiede, sich zu zeigen, wenn —“

„Nun, der Schilderung Seefeld's zufolge bin ich auf viel gefaßt,“ sagte der König.

Jetzt kam Widel mit einem zinnernen Präsentirteller zurück, auf welchem sie ein Glas Milch und ein Glas Bier trug und es vor den König hinstellte. Dieser nippte an der Milch und fand sie frisch und gut.

Der General trank von dem Biere und meinte, es lasse sich überwinden.

„Aber wo bleibt Deine Mutter?“ fragte der König, „ich sandte Deinen Vater, sie zu holen, aber auch er bleibt verschwunden. Geh' Du, mein Kind und sage Deiner Mutter, daß ich sie zu sprechen wünsche.“

„Ach gnädigster Herr König,“ sprach das Mädchen ängstlich, „die Mutter hat zu thun. Niemand darf die Fische anrühren als sie, man macht ihr nichts recht, es versteh't's auch Niemand so wie sie, und da läßt sie sich denn auch von Niemanden hören.“

„Selbst nicht, wenn der König befehlt?“ fragte der Adjutant.

„Ich weiß nicht, Herr Offizier,“ erwiderte das Mädchen halb scheu, halb lähn, „ich glaube, es gibt Niemand auf Erden, von dem sich die Mutter was befehlen läßt, aber ich will's der Mutter ausrichten, daß sie hereinkommen soll.“

So ging sie hinaus und es ließen sich mehrere Minuten lang weder Vater, Tochter noch Mutter blicken. Der König ward endlich ernstlich ungeduldig und meinte, daß ihm der Spaz denn doch zu lange ausbleibe. „Gehen Sie in die Küche, lieber Freund,“ bat er den Adjutanten, „und sagen Sie der Frau, es werde mir die Zeit lang, ich wünsche sie und die Fische endlich vor Augen zu sehen.“ (Fortf. folgt.)

— Im Jahre 1865 wird ein Comet der Erde ganz nahe kommen, jedoch den gleichgearteten Körper so wenig zerstören, als zwei gegen aneinander rollende Ducksilberkugeln sich wehe thun. Dafür wird man auf der Erde dreimal 24 Stunden lang mehr Zwielicht als Nacht haben.

— Ein 6300jähriger Baum. Ein Baum in Californien, 34 Fuß im Durchmesser, hat auf seiner Rinde eine solche Anzahl von Ringen, daß man auf ein 6300jähriges Alter schließen kann.

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung. Retaktion: 56317

Logen